

# Das Schulwesen in Gusenburg

Eine kurze Zusammenfassung v. G. Dellwo

## Die niedrige Schule

Die ersten niedrigen Schulen verdankten ihr Entstehen der Kirche. Sie wurden als kirchliche Anstalten behandelt und standen gesetzlich unter der Leitung und Oberaufsicht der Kirche. Das Provinzial-Konzil von 1549 zu Trier stellt dies eindeutig fest. Die Visitation der Schulen galt als Hauptgegenstand der Pfarrvisitation. Allerdings fanden sich um diese Zeit auf dem Lande und auch in den Städten nur sehr wenige niedrigen Schulen. Verfügt die großen Pfarreien über mehrere Geistliche (Priester, Frühmesser, Diakone, Kapläne), waren dort größtenteils wohl auch Schulen vorhanden, in denen vorrangig Geistliche als Ludimagister (Schulmeister) fungierten.<sup>1</sup>

Schule – das muss für die Hochwälder des ausgehenden Mittelalters noch fast wie ein Fremdwort gewesen sein. Zur schulischen Ausbildung gehörte nämlich Geld, und das hatten die wenigsten. Aber wie immer gab es Ausnahmen von dieser Norm. Ein Tilmann von Grenderich war 1391 kurfürstlicher Kellner zu Pfalzel, gewiss mit einer guten Schulbildung, und Johann Nicolei von Grenderich studierte 1416 an der Universität Heidelberg. Beide Grendericher profitierten davon, dass der Schultheiß von Grenderich schon 1363 ein Haus in Trier besaß. Vermutlich war der Vater oder Großvater der beiden eine der oben erwähnten Ausnahmen und hatte das nötige Geld.<sup>2</sup>

Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert war es um die Schule des Volkes nicht gerade gut bestellt. Erzbischof Karl Kasper (1652-1676) war damit beschäftigt, die Wunden des langen Krieges zu heilen. Auch sein Nachfolger Johann Hugo von Orsbeck war von 1676-1711 Kurfürst von Trier und er bemühte sich ganz besonders um das Schulwesen in seiner Diözese. 1683 führte er den Schulzwang ein; die Schulpflicht setzte er vom siebten bis zum elften Lebensjahr fest. Ferner erneuerte er eine frühere Bestimmung, wonach die Eltern Schulgeld zahlen mussten, auch wenn sie die Kinder nicht zur Schule schickten. Die Aufsicht darüber führten die Pfarrer und Sendschöffen. 1715 berichtete das erzbischöfliche Offizialat in Koblenz, durch Verschulden der Eltern versäume die schulpflichtige Jugend die Schule auch zur Winterzeit, während dieselbe im Sommer überhaupt nicht besucht werde. Kurfürst Karl Joseph von Lothringen verfügte, wenigstens für den Winter einen künftigen Handwerker als Lehrer einzustellen.<sup>3</sup>

Bis in die achtziger Jahre genügte in den Territorien des Trierer Landes ein Mindestmaß an Kenntnissen, um als Lehrer eingestellt zu werden. Ging der Lehrersohn zu seinem Vater in die Lehre, um dessen Stelle als Nachfolger zu erhalten, muss die Situation noch als gut bezeichnet werden. Gab es doch Hirten und Tagelöhner, die gegen Kosten und Unterkunft und wenig Geld für die Zeit eines Winters gedungen wurden und im nächsten Winter in einem anderen abgelegenen Ort Schule hielten. In manchen Orten scheute man sich nicht, Landstreicher für die Winterzeit zu dingen. In anderen Orten betrieben ortsansässige Bauern, Handwerker und Krämer, die gerade lesen und schreiben konnten, das „Unterrichten“ als Nebenberuf im Winter, um sich ein paar Gulden nebenbei zu verdienen.<sup>4</sup>

Eine erste, echte Lehrerbildung begann mit der Eröffnung der Normalschule in Koblenz 1784 nach Felbiger-schen Vorbild<sup>5</sup>. Vor der Aufnahme wurde der Kandidat von der Schulkommission geprüft. Einfache Bürgersöhne und Landsleute mit reinen Sitten und gesundem Verstande...<sup>6</sup> sollten bevorzugt werden.

Gelehrt wurden Kathchetik, Sprachenlehre und Schreibkunst, Rechnen, Landwirtschaft. Der Felbigerische Katechismus war zwar eingeführt, nicht aber die Lehrart<sup>7</sup>.

---

<sup>1</sup> Die Geschichte des Bistums Trier (Kirchenreform und Konfessionsstaat 1500-1801) von Martin Persch und Bernhard Schneider Band III - 2010

<sup>2</sup> Die Entwicklung des Schulwesens in Gusenburg von Edmund Schömer, (Manuskript)

<sup>3</sup> Das niedrige Schulwesen im Erzstift Trier von Albert Lemmen, Prüm 1894

<sup>4</sup> Die niedrige Schule im Raum Trier-Saarbrücken von Erwin Schaaf, Tawern 1966

<sup>5</sup> Johann Ignaz Felbiger, Abt zu Sagan in Schlesien, Aufklärungsphilosoph; seine pädagogischen Ideale wurzelten im Katholizismus. 1774 verfasste er die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt-, und Trivialschulen“. Johann Ignaz Felbiger (\*06.01.1724 +17.05.1788) gilt als Schöpfer der kath. Volksschule.

<sup>6</sup> ...wie Anm. 4 Erwin Schaaf, Tawern 1966 S. 10

<sup>7</sup> Der Felbigerschen Katechismus war das einzige Lesebuch der damaligen Zeit. Während es bisher üblich gewesen war, ein Kind nach dem anderen zu unterweisen, sollten nach der Felbigerschen Methode die zu einer Abteilung gehörenden Kinder zusammen unterrichtet werden. Chronik von Schweich von Artur Gemmel 1960 S. 191

## Die ersten Schulstuben in Gusenburg

Erstmals im Jahre 1761 wurde bei einer Dekanatsvisitation eine Schule in Gusenburg erwähnt. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Schulstube. Einen festen Lehrer hatte man nicht. In den Wintermonaten<sup>8</sup> wurde jemand gedungen, die Kinder zu unterrichten. 1771 wurden „Winterschullehrer“ in Gusenburg und Sauscheid erwähnt. Der Pfarrer hatte die Schulaufsicht und die Zivilgemeinde musste von jeher für den Unterhalt des Lehrers aufkommen. Der letzte Trierer Kurfürst Clemens Wenzeslaus<sup>9</sup> schickte 1780 den Visitator Pfarrer Görg Josef Canaris zu Konz, nach Gusenburg. Gemäß seinem Bericht mieteten beide Dörfer für den Winter eine Stube als Schulraum an. Beide Lehrer erhielten den Kosten „von Haus zu Haus“<sup>10</sup>.



Haus Josef Jakoby-Backes Haus Nr.116  
1969 wurde das Haus abgerissen - hier  
entstand der Neubau Anell Hauptstr. 38



Haus Michel Schuh-Jakobs (Grinschen) Haus-Nr. 105  
Das Haus wurde im Juni 1981 abgerissen – hier steht  
der Info-Kasten gegenüber „Pi Kasso“

Von 20 Jungen und 12 Mädchen konnten 6 Knaben schreiben, und niemand konnte rechnen. Im Filialort Sauscheid waren von 16 Knaben und 6 Mädchen; 7 Knaben waren fähig zu schreiben und 5 Knaben konnten rechnen<sup>11</sup>.

Zur Verbesserung der Schulverhältnisse wurden die beiden Zwergschulen vereinigt, sodass die Sauscheider nach Gusenburg kamen. 1789 besuchen 75 Kinder bei Johann Backes<sup>12</sup> den Unterricht<sup>13</sup>. Der Lehrer hatte wahrscheinlich an der Normalschule in Koblenz seine Ausbildung erhalten. Zum Glück war er ab 1795 auch Küster und konnte so sein geringes Lehrergehalt aufbessern. Vor 1790 findet sich kein Schulhaus in Gusenburg und Sauscheid<sup>14</sup>. Als die Gusenburger endlich 1791 ein Schulhaus bauen wollten, machten die Sauscheider nicht mit. Sie wollten selbst ein Hirtenhaus, das in der Nähe der Kirche stand, als Schule umbauen. In der französischen Zeit (1794-1813) ging es dem Gusenburger Lehrer Johann Backes<sup>15</sup>, der sich nun Jean nannte und dem Sauscheider Lehrer Jean Bonnerts nicht besser als vorher. Die Gemeinden waren zu arm und auch nicht willens, für die Bildung ihrer Kinder etwas zu tun. Der Staat selbst leistete zu dieser Zeit zur Unterhaltung der Schulen nichts<sup>16</sup>.

<sup>8</sup> Unterrichtet wurde von St. Martin 11.November bis Gertrudistag 17.März.

<sup>9</sup> Clemens Wenzeslaus, Katholischer Weihbischof - \*28.09.1739 (Bischofsweihe 10.08.1766) +27.07.1812

<sup>10</sup> Noch bis in die 60-iger Jahre des letzten Jahrhunderts hieß das Haus Nr. 116 –damaliger Besitzer J. Jakoby- im Munde alter Leute „Schulhaus.“ Ob aber tatsächlich in diesem Hause einmal Schule gehalten wurde ließ sich nicht mehr mit Sicherheit ermitteln. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass in dem Hause Nr. 105 (Grienschen) -das Haus wurde im Juni 1981 niedergelegt- seiner Zeit unterrichtet wurde.

<sup>11</sup> ...wie Anmerkung 2 (Edmund Schömer \*05.09.1923 in Gusenburg +27.05.2013 in Hermeskeil)

<sup>12</sup> Die Familie war Eigentümer des Hauses Michel Schuh-Jakobs (Grinschen) Haus Nr. 105

<sup>13</sup> Pfarrer Rupp schreibt, die Sauscheider hätten ihre Kinder nie nach Gusenburg eingeschult. Das stimmt nicht. 1789 besuchten 75 Kinder die Schule in Gusenburg. 1776-1782, das sind die Geburtsjahrgänge der Schulkinder. In diesem Zeitraum kamen in Gusenburg und Sauscheid 97 Kinder zur Welt (Geburtenregister). Im Durchschnitt starben etwa 20% der Kinder bis zum fünften Lebensjahr. Es bleiben rund 78 Kinder von Gusenburg und Sauscheid, die die Pfarrschule besuchen konnten.

<sup>14</sup> Die Pfarreien des Dekanates Hermeskeil von Pfarrer Franz Rupp 1966 S. 132

<sup>15</sup> Die Geschichte der Volksschule, von Edgar Christoffel, Zerf Band 1 S.96

<sup>16</sup> ...wie Anmerkung 11 Edmund Schömer, Hermeskeil

## Von der Elementar- zur Volksschule

Als 1791 über einen Schulhausneubau in Gusenburg verhandelt wurde, weigerten sich die Sauscheider<sup>17</sup>, zu den Kosten etwas beizutragen. Am 17. Juni 1791 erschienen auf dem Amte zu Lascheid<sup>18</sup> mehrere Deputierte dieser Gemeinde und erklärten, sie wollten einen eigenen Lehrer und ihm ein Gehalt geben in Form von Sachwerten wie 10 Zentner Heu, zwei Malter Korn, ein Faß Kartoffeln von jeder Ehe, sowie 10 freie Fuhren. Achtzehn Albus Schulgeld pro Kind und Jahr. Das ergab in Geldwert umgerechnet etwa fünfundfünfzig Taler. Dazu kamen noch freie Wohnung und genug Brennholz für die Schule. Der Amtsverwalter meldete an die Schulkommission, die Sauscheider wollten ein neues Hirtenhaus als Schulwohnung einräumen. Gusenburg sei durch beträchtlichen Holzverkauf imstande, die neue Schule allein zu bauen. Die Entscheidung der Schulkommission ist nicht bekannt. 1803 hat Sauscheid einen eigenen Lehrer und ein Schulhaus<sup>19</sup>.

Das 1791 geplante Schulhaus in Gusenburg ist auf der Karte von 1810 noch nicht vorhanden. Erst in einer Urkunde von 1833 – im Landeshauptarchiv Koblenz befindet sich eine Situationskarte der Schule. Es ist das Haus an der „Kreuzung“ an der, der damalige „Sauschterweg“ „Sauscheider Pädchen“ abging, (ehemals Jakobs Nikolaus FaB. 2/650) indem heute die Familie Jürgen Kochems-Folz wohnt. Das Gebäude (Erbauungsjahr nicht bekannt) war 1832 so schlecht, das der Lehrer Mertes<sup>20</sup> in einem anderen Haus wohnte und gezwungen war, die Kinder dort zu unterrichten. Lehrer Peter Mathias Mertes wurde vom Trierer Bischof Josef von Hommer unter Begleitung von Pastor Schneeberger 1832 „visitiert“. Die Kinder saßen nach Jungen und Mädchen getrennt. Die Kinder zeichneten sich dadurch aus, dass sie die biblische Geschichte zwar in ihrer bäuerlichen gutmütigen Sprache, aber sehr umständlich erzählen konnten. Der Bischof schrieb später einen Brief an den Pastor, indem er meinte, es habe ihm viel Freude gemacht, dass die Jugend in der Schule und in der Kirche so gute Fertigkeiten in der biblischen Geschichte zeige. „Aus der Gemeinde studiert niemand, es war auch keine Bücherei vorhanden. Verbesserungen des Schulwesens treten – wenn auch auf dem Lande nur zögernd – nach der Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch die preußische Regierung ein. Auszug aus der Kabinettsorder vom 14.05.1825<sup>21</sup>.



Das Bild zeigt im Hintergrund das 1. Schulhaus in Gusenburg – Aufnahme vom 01.09.1951  
Der Sohn des Hauses Franz Jakobs heiratete seine 1. Frau Elisabeth Krewald geb. Wahlen  
Links im Bild das Haus von David Becker-Igel erbaut ca. 1865 –niedergelegt am 12.11.1992-

<sup>17</sup> Der Ort Sauscheid wurde am 30.09.1932 in „Grimburg“ umbenannt. (Offiziell war es der 01.07.1933)

<sup>18</sup> Der Lascheider Hof war nach dem Verfall der Grimburg Sitz des Amtsverwalters geworden.

<sup>19</sup> ...wie Anmerkung 13 (Pfarrer Rupp \*12.10.1881 in Kirchen (Sieg) +12.01.1969 in Bad Neuenahr)

<sup>20</sup> Er war Lehrer, Organist und Küster in Gusenburg von 1827-1844 – er starb 85-jährig am 11.01.1892 in Konfeld; er war verheiratet mit Katharina Kropf aus Gusenburg, (FaB. Gusenburg-Grimburg 1/757)

<sup>21</sup> Aus „Gesetze, amtlicher Bestimmungen und Gerichtserkenntnisse“ Trier 1912 v. Dr. Dumdey S. 358  
s.a. 20 Jahre Grundschule Gusenburg - 90 Jahre Schulgebäude 1993, Schulleiter Josef Klaeser

Der Schulinspektor Pfarrer Blum<sup>22</sup> aus Hermeskeil und Pfarrer Johann Michael Matly<sup>23</sup> aus Gusenburg führten am 14.03.1864 eine Revision der Pfarrschule Gusenburg durch. Lehrer war der Aspirant Clemens Pötz aus Ruwer. 20. Knaben und 18 Mädchen (von insgesamt 77 Kindern) lasen fließend in der biblischen Geschichte.

Bei der nächsten Revision wurde Lehrer Michael Alten<sup>24</sup>, der auch Küster war, nicht gerade gut beurteilt. Das alte Schulhaus war 1871 schon so schlecht, dass dem Lehrer Michael Alten empfohlen wurde, in eine Mietwohnung zu ziehen. Er wurde 1872 nach Marpingen versetzt. –Die Familie Alten ist 1889 nach Amerika ausgewandert wo der Sohn Mathias Josef Alten \*17.01.1871 +08.03.1938 ein bekannter Maler wurde<sup>25</sup>.

Die Gemeinde bemühte sich um ein neues Schulhaus. Nach langem Suchen war ein Bauplatz nahe der Kirche gefunden. Im Laufe des Jahres 1874 war die neue Schule, die über 500 Taler gekostet hatte, bezugsfertig<sup>26</sup>. Im Erdgeschoss lag die Lehrerdienstwohnung und darüber ein Schulsaal. Daneben errichtete man Scheune und Stall, die später zum „Spritzenhaus“ und zu einer Waschküche umgebaut wurden. Sie stand im Einmündungsbereich der heutigen Schulstraße/Mühlenweg und wurde 1973 abgerissen.

Im Januar 1873 kam der Aspirant Nikolaus Michels (der spätere „Stölpepater“<sup>27</sup>) der zuvor in Höfchen eine schlecht bezahlte Stelle hatte, nach Gusenburg. (Die älteste Frau des Dorfes, Frau Maria Anell geb. Ruschel<sup>28</sup> berichtete dem Schreiber der neuen Schulchronik, Lehrer Anton Czarniecki im Jahre 1947, das sie noch in das Haus Nr. 100 zur Schule ging. Auch erzählt sie von ihrem Lehrer, der später in den Franziskanerorden eintrat. Lehrer Michels vollzog den Wechsel vom 1. Schulhaus in die neu „alte“ Schule. Der Schulsaal der 1. Schule wurde zur Scheune umgebaut<sup>29</sup>.



Bild der alten Schule vom Kirchturm aus



Bildaufnahme kurz vor dem Abriss 1973

Die geistliche Schulaufsicht war im Kulturkampf<sup>30</sup> aufgehoben worden. So besuchte Schulinspektor Hoffmann 1875 den Lehrer Michels, der nebenbei noch Landwirtschaft betrieb. Von den Lehrmitteln, die von der Gemeinde zu besorgen waren, fehlten solch banale Dinge, wie Globus, Wandkarte von Palästina, Lineal und Zirkel. Fazit: Michels war mit 63 Kindern, die er allein zu unterrichten hatte, überfordert.

<sup>22</sup> Hermeskeil, Stadt im Hochwald 1970 v. Anton Backes, Günther Barthel u. Georg Marx S. 219

<sup>23</sup> Handbuch des Bistums Trier 1869 S.41

<sup>24</sup> 140 Jahre Amt Nonnweiler Bd. 1- 1958 Margarethe Dillinger S. 154

<sup>25</sup> Geschichte und Geschichten von Armin Giebel, Gusenburg 1996 S. 355

<sup>26</sup> Anmerkung 16 Manuskript von Edmund Schömer, Hermeskeil

<sup>27</sup> Rund um Hermeskeil (RuH.) Nr. 44 v. 02.11.1963 und Nr. 49 v. 05.12.1996

<sup>28</sup> Familienbuch der Pfarrei Gusenburg-Grimburg Nr. 1/6

<sup>29</sup> Leider ist in den Wirren des Zusammenbruchs im Jahre 1945 die Schulchronik abhanden gekommen. Lehrer Anton Czarniecki, der aus Trier stammte, wurde am 10. Januar 1947 an unsere Schule versetzt. Er hatte sogleich den Versuch unternommen, die zurückliegende Schulgeschichte aus Überlieferungen der Dorfeinwohner aufzuschreiben. Dieser kurze Abriss erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Erst die Ereignisse nach dem 02.Mai 1946, dem Tage des Wiederbeginnes unserer Schule nach dem 2. Weltkriege sind lückenlos aufgeschrieben worden. Q.: Neue Chronik der Schule Gusenburg.

<sup>30</sup> Die Geschichte der Dorfschule im Trierer Land von Edgar Christoffel-Zerf 1989 S. 176

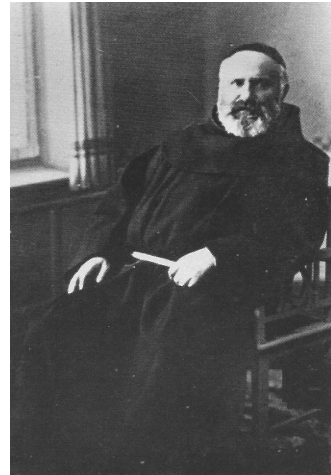
Lange währte die Freude an der neuen Schule mit nur einem Schulsaal (60,3 Quadratmeter) nicht. Der Landrat berichtete am 21.03.1888, es seien jetzt zwar 108 Schüler in einer Klasse, ihre Zahl werde aber in den nächsten 6 Jahren abnehmen; eine zweite Klasse sei nicht erforderlich. Nach weiteren 6 Jahren beschloss die Gemeinde, eine Mädchenklasse einzurichten; dazu sollte die Schulscheune umgebaut werden<sup>31</sup>. Auch das schien auf die Dauer nicht die rechte Lösung zu sein. So reifte 1902 der Plan in der alten Schule aus dem Schulsaal eine zweite Lehrerwohnung zu erstellen und eine ganz neue Schule zu bauen. Der Bauplatz in der unmittelbaren Nähe hatte 12,26 Ar und kostete 912 Mark. Das neue Gebäude sollte unten und oben je einen Saal erhalten mit einer Raumgröße von je 53,68 Quadratmeter groß für 70 Kinder. 1903 wurde mit dem Bau der heutigen Schule begonnen. Finanzierungsgrundlage ist ein „Allerhöchstes Gnadengeschenk“ des Kaisers in Höhe von 11.000 Mark am 06.02.1903. Die beiden übereinanderliegenden Klassenräume sind über das Treppenhaus mit Eingang an der Nordwestseite zu erreichen. Die sanitären Anlagen befinden sich oberhalb des Eingangs. Im Juli 1904 war der Bau fertig. Die ersten beiden Lehrer der neuen Schule waren Jakob Krumeich und Johann Petry<sup>32</sup>. Zur Besoldung einer Lehrerin gewährte Berlin am 10.01.1905 einen Zuschuss von 700 Mark. Mit der Lehrerin Therese Faber kam die erste Lehrerin an unsere Schule- sie löste Lehrer Jakob Krumeich ab.



Schulstube aus der „guten alten Zeit“

Heimatomuseum Hermeskeil

Bild rechts: Der „Stölpe-Pater“ Pater Engelbert Michels



Der Abriss der „alten“ Schule 1973 gibt den Blick frei für die neue 1903/04 erbaute Schule. Rechts im Bild das „Griwerisch-Haus“ ...das Haus des Gerichtsschreibers.

Der Kubikmeter umbauten Raum der neuen Schule kostete 14 Mark, so ergab der Kostenvoranschlag folgende Einzelposten:

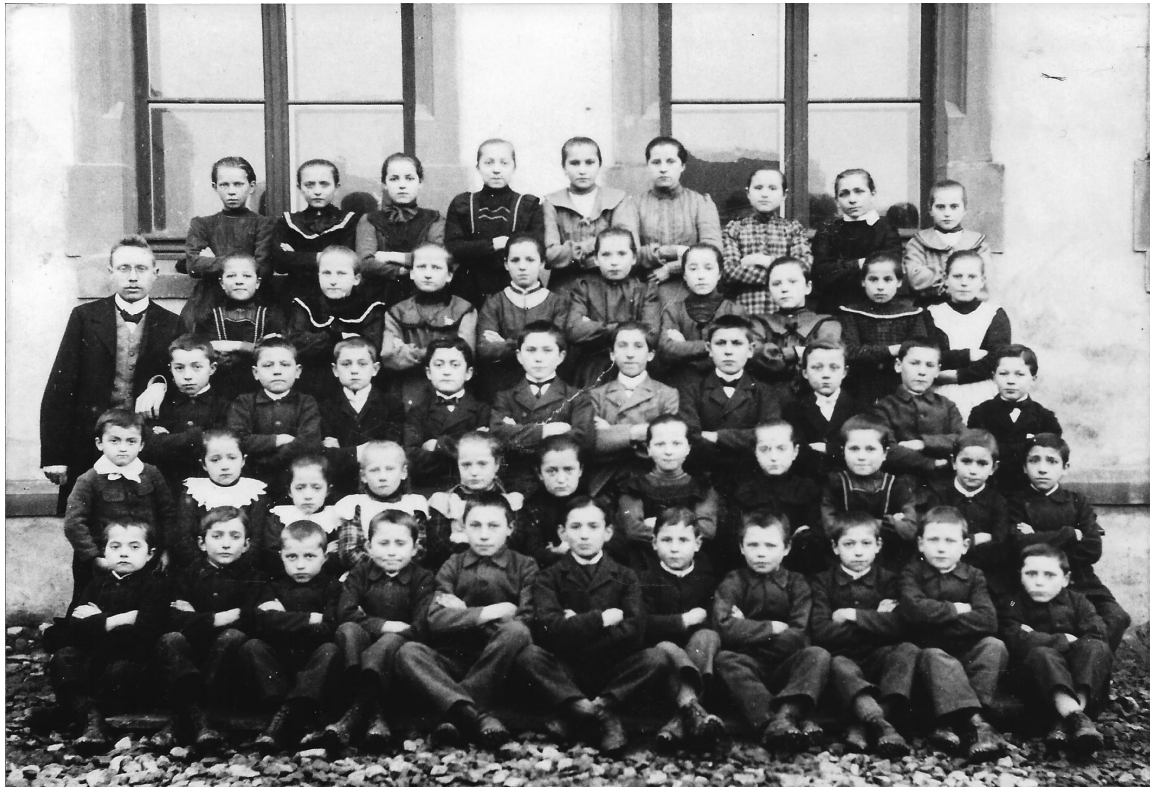
|                                                           |           |
|-----------------------------------------------------------|-----------|
| Umbau der alten Schule (Schulsaal zu Lehrerdienstwohnung) | 1600 Mark |
| Neubau einer Schule mit zwei Sälen                        | 8900 Mark |
| Abortanlagen für Mädchen und Knaben getrennt              | 750 Mark  |
| Brunnen und Pumpe <sup>33</sup>                           | 250 Mark  |
| 2 Öfen                                                    | 280 Mark  |

<sup>31</sup> Der Lehrer hatte also die Landwirtschaft aufgegeben.

<sup>32</sup> Johann Petry leitete um 1900 eine 13-köpfige Musikkapelle in Gusenburg

<sup>33</sup> Mit dem Bau des 1. Hochbehälters 1906 wurde die erste zentrale Wasserversorgung geschaffen.

Dies ist das älteste Schulbild was sich in meinem Besitz befindet  
Aufnahme von 1905 vor der neuen Schule



Aufnahme aus dem Jahre 1905 mit Lehrer Krumeich<sup>34</sup> - Geburtsjahrgänge 1890-1893  
...leider sind die Personen-Namen nicht alle erfasst.

Erste Reihe: 2 Maria Weber, 3 Barbara Koch, 4 Katharina Knippel, 5 Helene Jakobs, 7 Maria Klauck,  
8 Margarethe Erschens, 9. Agnes Schömer  
Zweite Reihe: 2. Barbara Becker, 3 Elisabeth Becker, 5 Margarete Regnery, 6 Barbara Jakobs, 8 Anna  
Maria Schömer, 9 Katharina Krämer  
Dritte Reihe: 1 Johann Knippel, 4 Rudolf Jakobs, 5 Johann Nickels, 6 Baptist Dellwing (Katzenmühle),  
10 Josef Lauer  
Vierte Reihe: 1 Nikolaus Backes, 2 Katharina Jakobs, 3 Anna Jakobs, 4 Maria Großmann, 5 Anna  
Maria Reiter, Maria Bonertz, 9 Anna Klauck, 11 Mathias Ruschel  
Fünfte Reihe: 1 Rudolf Jakobs, -alle weiteren Schüler konnten bisher nicht identifiziert werden-.

<sup>34</sup> Lehrer in Gusenburg 1904/05 ...er war geboren 1876 in Sehlen und starb 1936 in Dudeldorf



Dieses Schulbild aus dem Jahre 1911 zeigt Lehrer Johann Baptist Spoden<sup>35</sup> und Lehrerin Therese Faber<sup>36</sup> mit den Geburtenjahrgängen 1898 bis 1905

v. oben n. unten –v. l.n.r.:

1. Reihe: Nikolaus Becker, Michel Schömer, Johann Rausch<sup>37</sup>, Hubert Schömer, Peter Koch, Nikolaus Kuhn, Paul Jakobs, Johann Klauck, Felix Backes, Nikolaus Messerich, Peter Jakobs, Johann Jakobs, Nikolaus Backes,

2. Reihe: Katharina Ruschel, Anna Schömer, Barbara Knippel, Agnes Jakobs, Katharina Anell, Maria Trampert, Elisabeth Hares, Eva Backes, Barbara Becker, Elisabeth Schömer, Katharina Kuhn,

3. Reihe: Felix Schömer, Konrad Becker, Peter Backes, Hans Knippel, Peter Knippel, Michel Rausch, Hans Schömer, Josef Trampert, Hilarius Lermen, Hans Messerich, Johann Anell, Stefan Hares, Hermann Trampert,

4. Reihe: Elisabeth Rausch, Margarete Lermen, Katharina Lermen, Maria Rausch, Helene Schömer, Katharina Koch, Johanna Jakobs, Anna Knippel, Elisabeth Anell, Barbara Backes, Elisabeth Messerich, Anna Ruschel, Helene Jakobs,

5. Reihe: Heinrich Backes, Johann Becker, Matthias Messerich, Michel Ruschel, Paul Ruschel, Johann Trampert, Wilhelm Peter Weber, Johann Backes, Peter Kuhn, Nikolaus Jakobs,

<sup>35</sup> Johann Spoden geb. 12.07.1885 in Bergweiler/Wittlich + 20.07.1939 in Büschdorf (Pfarrei Tünsdorf), er war Lehrer in Gusenburg von 1906-1911 heiratete am 21.12.1910 die Förstertochter Anna Maria Kath. Schwarzenberg aus Gusenburg. Q.: FaB. Gu-Gr. 1/1053 u. FaB. 2/1334

<sup>36</sup> Therese Faber 1. Lehrerin in Gusenburg (näheres konnte bisweilen nicht ermittelt werden).

<sup>37</sup> Pflegesohn aus Rascheid \*29.05.1898 in Rascheid † 16.04.1917 in Aisne/Frankreich



209

# Volksschule zu Günsenburg

## Entlassungs-Bezeugniß

für Lauer Nikolaus J. geboren am 21. November 1886  
 Schüler der I (Classe I Abtheilung).

Prädikate: 1. recht gut; 2. gut; 3. ziemlich gut; 4. genügend; 5. kaum genügend.

1. Betragen: sehr gut!

2. Aufmerksamkeit und Fleiß: ziemlich gut!

3. Fortschritte in:

1. Religion und bibl. Geschichte a. gut

2. Deutsch b. gut

a. Lesen gut!

b. Schönschreiben gl. gut!

c. Sprachlehre mit Rechtschreiben genügend!

d. Aufsatz gl. gut!

3. Rechnen gl. gut!

4. Raumlehre genügend!

5. Geographie gl. gut!

6. Geschichte gl. gut!

7. Naturbeschreibung gl. gut!

8. Naturlehre genügend!

9. Zeichnen genügend!

10. Gesang gl. gut!

11. Turnen genügend!

12. Handarbeit

4. Schulbesuch: regelmäßig!

Günsenburg, am 9. September 1900

Der Ortschulinspektor,

Dr. Lick

Provr.

Ich bestätige hiermit

Kremer

Der Lehrer,

Johann Petry



Fünfzehn Jahre waren vergangen, da machte sich schon wieder Raumnot bemerkbar. Lehrer Josef Haller (von 1920-1923 Lehrer in Gusenburg), berichtete 1920, eine dritte Schulkasse sei erforderlich. Der Schulvorstand mit Pfarrer Heinrich Mühlenheinrich<sup>38</sup>, Lehrer Haller und dem Ortsvorsteher Nikolaus Jakobs-Klauck<sup>39</sup> lehnte die Stelle ab<sup>40</sup>. Daraufhin schickte Lehrer Haller die Schüler der Unterstufe nach Hause. Zu guter Letzt waren Schulvorstand und Gemeinderat doch mit der dritten Lehrerstelle einverstanden. Nun fehlte wieder der Klassenraum. Diesmal war der Gemeinderat sich schnell einig, denn die Inflation hatte schon begonnen. So beschloss er am 13.01.1922 den Erweiterungsbau für 240 000 Mark. Zur Deckung wollte man am 13.06.1922 achtzig Morgen Land auf der „Steck“ und auf dem „hintersten Kopf“ unter die Haushaltungsvorstände verteilen. Jeder Haushalt sollte eine Taxe von 2500 Mark zahlen. Schon am 21.06.1922 war man schlauer geworden; Gemeindeland war viel zu schade, man konnte doch einfach ein Darlehen aufnehmen. Der Bürgermeister meinte, eine Anleihe von 700 000 Mark könnte ruhig gewagt werden. Auch die Regierung scheint in dieser Zeit schnell gearbeitet zu haben; sie war mit der Erweiterung einverstanden. Die geschätzten Kosten betrugen eine Million Mark. Doch alles war umsonst; der Wettlauf mit der Inflation<sup>41</sup> ging verloren. Mit dem Erweiterungsbau wurde im Herbst 1923 begonnen und im November 1923 wurde das Geld abgewertet. Vom 01. Januar 1924 an waren die Abschlagszahlungen gesperrt. Anfang Juni 1924 ruhte immer noch die Arbeit. Dieser Zustand rief nun auch die Eltern auf den Plan; seit einem Jahr wurde die Schule nicht mehr gereinigt, an den Schulaborten fehlten die Türen und der Schulhof (Spielplatz) war mit Baumaterial belegt. Nun ging der Anbau zügig weiter, denn schon am 28.07.1924 stand der Rohbau<sup>42</sup>. Das Geld war knapp geworden; eine Zwischenbilanz am 11.09.1924 ergab Kosten in Höhe von 20.000 Goldmark. Am 01. Mai 1925 war der Erweiterungsbau bezugsfertig<sup>43</sup>; und Lehrer Welter konnte am 19. Mai 1925 die neue Lehrerdienstwohnung beziehen. Die Schule hat damit sein endgültiges äußeres Erscheinungsbild erhalten, das sich in der Folgezeit nicht mehr wesentlich verändern soll. Fortan wurde in drei Klassen unterrichtet: Hauptlehrer Alois Welter<sup>44</sup> (1925-1931) Lehrerin Anna Müller (1920-1932) und Lehrer Krebs der auch zeitweise den Kirchenchor leitete. „Die Weimarer Zeit ist durch häufigen Lehrpersonenwechsel gekennzeichnet – eine sehr unruhige Zeit auch im Schulwesen“<sup>45</sup>.



#### **Notstandsarbeiten<sup>46</sup> 1923**

Steinbrucharbeiten an der Kiesmühle für den Erweiterungsbau der Schule 1924 – Der Kriegsversehrte Nikolaus Knippel-Lauer (genannt „Poss Klös“ -1896-1976- rechts im Bild, beaufsichtigte die Arbeiten).

#### Von oben,v.l.n.r.:

1.Reihe: Nikolaus Koch, Felix Backes und Peter Knippel

2.Reihe: Johann Bonertz, Nikolaus Hares und Michel Erschens

3.Reihe: Peter Erschens, Johann Backes, Johann Knapp, Kasper Bonerz, Matthias Messerich, Peter Reiter, Johann Becker, Konrad Becker, Georg Spies und Nikolaus Knippel als Schreiber

4.Sitzend: Peter Heck, Jakob Thome und Jakob Becker-Butterbach (der alte Schweizer)

<sup>38</sup> Pfarrer von Gusenburg vom 28.10.1914 bis 23.09.1926 Q.: Handbuch des Bistums Trier 1927 S. 386

<sup>39</sup> Ortsvorsteher der Gemeinde Gusenburg von 1918 bis 1922 Q.: Familienbuch der Pfarrei Gu-Gr. Nr. 1/566

<sup>40</sup> Die errechneten Schülerzahlen waren: 1921 - 165, 1922 - 167, 1923 - 168 und 1924 - 158

<sup>41</sup> Gusenburger Rückblick 1993 S. 93

<sup>42</sup> Nikolaus Schömer hatte die Maurerarbeiten, Heinrich Waschbüsch die Zimmerarbeiten und Johann Dellwo die Schreinerarbeiten.

<sup>43</sup> Das Werden der Volksschule Manuskript von Edmund Schömer

<sup>44</sup> Er bezog die Lehrerwohnung in der Schule - übrigens Lehrer Welter hatte das 1. Auto in Gusenburg.

<sup>45</sup> LehrerInnen in Gusenburg – Auflistung von Günter Dellwo, im Anhang

<sup>46</sup> Notstandsarbeiten, war früher die Bezeichnung für Arbeitsangebote, die mit einer Grundförderung der Bundesanstalt (BFA) Arbeitslosen die Möglichkeit zur Beschäftigung mit dem Ziel der Schaffung von Dauerarbeitsplätzen geben sollte; vgl. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

Kath. Volksschule zu Guesenberg

## Entlassungs-Zeugnis

für die Schülerin Angela Dellwo,

geboren am 13. VII. 1918 zu Guesenberg

Nr. der Stammliste

Nr. des Entlassungsverzeichnisses 14.

I. Betragen: sehr gut

II. Aufmerksamkeit und Fleiß: sehr gut

III. Schulbesuch: unregelmäßig

### IV. Leistungen:

#### Religion:

- a) Katechismus gut  
b) Bibl. Geschichte gut  
c) Kirchenlied

#### Deutsche Sprache:

- a) Lesen sehr gut  
b) Aufsatz gut  
c) Rechtschreiben gut  
d) Sprachübung gut

#### Geschichte und Staats-

- bürgerkunde gut  
Erdkunde gut

#### Naturkunde

- Rechnen gut  
Raumlehre -  
Schrift gut  
Zeichnen gut  
Musik gut  
Turnen gut  
Schwimmen -  
Werkunterricht -  
Nadelarbeit gut  
Haushaltungskunde gut  
Säuglingspflege -

### V. Bemerkungen:

Guesenberg, den 22. III. 1932

Die Lehrerin

A. Küller



Der Schulleiter

A. Welter

Dr. Sonnenburg, Dordrucklager, Trier. Dordruck Sch. 3. Nachdruck verboten.

Schon sehr bald zeigten sich am Erweiterungsbau (Schulsaal mit darüber liegender Lehrerdienstwohnung) die ersten Schäden. Da 1924 durch die „Beschlagnahme der Eisenbahn“ keine Eisenträger beschafft werden konnten, waren feuchte Eichenbalken benutzt worden, die sich verzogen hatten; das wurde abgeändert.

Hauptlehrer Welter beklagte sich 1930 in einem Bericht an den Kreisschulrat in Wadern über die schlechte Ofenheizung. Wer in der Nähe des Ofen saß, schwitzte, die anderen froren. Das Holz zum Heizen war nicht trocken, und der Kamin wollte auch nicht immer ziehen. Ortsvorsteher Anton<sup>47</sup> ließ die Mängel beseitigen.



Für die Zeit des Kirchenbaus 1927/28 war im linken Saal des Erdgeschosses eine Notkirche eingerichtet worden.

Die Aufnahme zeigt unsere heutige Schule um das Jahr 1935 – im Vordergrund Hauptlehrer Alois Meyer<sup>48</sup> mit seinen beiden Töchtern Anneliese und Marlene.

Die Ortsgruppe der NSDAP beabsichtigte im Dezember 1934, die Schulscheune (Alte Schule) die zur Lehrerwohnung gehörte, zu zwei Zimmern umzubauen. Die Geschäftsstelle der Partei und die HJ sollten hier einziehen. Arbeitslose Parteigenossen führten die Umbauarbeiten durch. Die Gemeinde erhielt vom 01.07.1935 an einen Pachtzins von 3 Mark monatlich. 1938 wurde in der unbenutzten Lehrerwohnung eine Schulküche für 1.023 Mark eingerichtet, eine Art Berufsschule für Mädchen.

Während des 2. Weltkrieges war in der zweiten leer stehenden Lehrerwohnung der alten Schule der Kindergarten des Dorfes. Gegen Ende des Krieges zogen hier Flüchtlinge ein, und der Kindergarten war kurzfristig im unteren rechten Saal der Schule untergebracht.

Wegen der einsetzenden Tieffliegerangriffe schloss am 01.09.1944 in Gusenburg ihre Tore<sup>49</sup>. Die Schule bleibt – außer einigen zerbrochenen Fensterscheiben – von eigentlichen Kriegsschäden verschont. Aber dafür sind die Kriegsfolgeschäden umso beträchtlicher. Die Zuteilung von Fensterglas verzögerte sich, ferner müssen die Fußböden erneuert und die Räume desinfiziert werden, da „in denselben ein Russenlager war und Flecktyphus festgestellt wurde“. Folglich konnte der Schulunterricht nicht zum 01. Oktober 1945 aufgenommen werden. Die Verzögerung des Unterrichtsbeginns ruft schließlich den damaligen Ortspfarrer Alfons Saling<sup>50</sup> auf den Plan. In dem Schreiben vom 22.11.1945, appellierte er an den, von den Franzosen eingesetzten Ortsbürgermeister Michael Becker<sup>51</sup>, alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um der Verwahrlosung der Jugend entgegenzuwirken und den Schulunterricht durch Wiederherstellung wenigstens eines Schulsaales zu ermöglichen. Der Unterricht wurde dann am 02. Mai 1946 ohne nennenswerte Hilfsmittel wieder aufgenommen. Die ersten Lehrer waren die Schulhelferin Schneider aus Trier, die das erste bis vierte Schuljahr hatte, und der Schulhelfer Hansen aus Hermeskeil, der das fünfte bis achte Schuljahr unterrichtete. Auch die Schulkinder, die 1945 schulpflichtig waren, wurden mit eingeschult; es waren zusammen neun Knaben und elf Mädchen. Die letzte Aufnahme war am 21. August 1944 gewesen.

Fast sämtliche Lehr- und Lernmittel, Lehrberichte, Versäumnislisten und die Schulchronik haben das Kriegsende nicht überlebt. Zunächst kann nur in zwei Sälen unterrichtet werden, weil der dritte – im rechten Erdgeschoss – besonders gelitten hat. Erst im Februar 1949 ist die Gemeinde imstande, ihn wieder herzurichten. Für den Winter 1947/48 wird das Schulholz zwar angefahren, aber nicht geschnitten. Das geschieht erst im Dezember 1947. Bis dahin muss Lehrer Czarnecki mit den Jungen der Oberstufe diese Arbeit nebenbei übernehmen. Der Schulhof und die Schulgärten<sup>52</sup> erhalten im Frühjahr 1949 einen Zaun.

<sup>47</sup> Adam Anton-Marx (\*1884 +1949) war Ortsbürgermeister von 1930-1933

<sup>48</sup> Alois Meyer (\* 1899 +1955) Er war Lehrer in Gusenburg von 1926-1945, ab 1931 Hauptlehrer

<sup>49</sup> Die Volksschule nach der Jahrhundertwende von Edmund Schömer in „20 Jahre Grundschule Gusenburg – 90 Jahre Schulgebäude“ 1993 S.55

<sup>50</sup> Alfons Saling (\*1906 + 1990) war Pastor in Gusenburg von 1941-1950

<sup>51</sup> Michael Becker-Eiden (\*1879 + 1966) war Ortsbürgermeister 1945/46

<sup>52</sup> Bei der Landzusammenlegung 1929-1930 sorgte Lehrer Welter dafür, dass die zerstreut liegenden Schulländereien in Schulnähe kamen.

Am 01.06.1948 kam Lehrerin Ingeborg Perrot - und genau ein Jahr später wurde mit Lehrer Paul Barbian endlich die 3. Schulstelle besetzt. So etwas wie Normalität kehrt in unserer Schule ein; alle Kinder erhielten die vorgesehenen Unterrichtsstunden und alle Schulsäle wurden ihrer Bestimmung gemäß genutzt. Hauptlehrer Alois Meyer wurde 1949 nach Osburg versetzt, behielt aber die Lehrerdienstwohnung in Gusenburg bis 07.Feb.1950 bei. Diese wurde nun frei für den jetzigen Schulleiter Paul Barbian. Da in der Wohnung seit Erbauung der Schule keine Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden, wird die Wohnung auf Beschluss des Gemeinderates vollständig renoviert. Bei dieser Gelegenheit wurde die Küche aus dem Erdgeschoss in den darüber liegenden Raum zurück verlegt. Dieser Raum und die Mansarde wurden von der Wohnung abgetrennt und im Zuge der Wohnraumbewirtschaftung zur Unterbringung von Flüchtlingen beschlagnahmt. Am 16.08.1950 wurde die Familie Wurdel, ursprünglich aus Westpreußen kommend, hier einquartiert. Später von Oktober 1950 bis Oktober 1958 das Ehepaar Schwalb aus dem Sudetenland.

Der „wunde“ Punkt der Schule, die sanitäre Anlage befindet sich schon seit längerem in einem desolaten Zustand. Abhilfe ist dringend notwendig! Der im September 1956 neu gewählte Gemeinderat (Ortsbürgermeister Peter Koch<sup>53</sup>), in seiner Mitte erstmals wieder einige Väter schulpflichtiger Kinder, beschließt bereits in ihrer ersten Sitzung, die Missstände durch umfangreiche Umbauten zu beseitigen. Die Umbauarbeiten, die von August 1958 bis Anfang September 1960 dauerten, beinhalten einen großen Anbau an der Südostseite der Schule, (früher standen hier Obstbäume) mit Toilettenanlagen mit Waschbecken und einer Pausenhalle. Um die Verbindung des Anbaus mit dem Hauptgebäude herzustellen, musste der Eingang der Schule von der oberen zur unteren Seite verlegt werden. Der alte Eingang mit dem darüber liegenden Fenster wurde zu einem großen Kassettenfenster ausgebaut. Die alte Holztreppe wurde gegen eine Steintreppe ausgetauscht, die, mit einem Eisengeländer geschützt, nun in umgekehrter Richtung in das obere Stockwerk und auf den Speicher führt. Die Verlegung der Treppe bedingt auch die Verschiebung der Eingänge zu den beiden straßenseits gelegenen Schulsälen. In die alten Türöffnungen wurden – heute noch benutzte – Wandschränke eingebaut. Die Klassenräume erhalten eine elektrische Nachtspeicherheizung. Fenster und Türen wurden erneuert. An der Ostseite entlang der Vogtstraße wurde eine Bruchsteinmauer errichtet und der Schulhof wurde komplett mit einer Teerdecke versehen. Die ehemalige Abortanlage wurde zu einem Schuppen umgebaut, der später einmal als Feuerwehrgerätehaus dienen und zuletzt der Reservistenkameradschaft als Domizil zur Verfügung stand. Dieser Bau wurde anlässlich der Umgestaltung des Schulhofes im Zuge des Neubaus der Grenderichhalle 1987 abgerissen. Diese, gut zwei Jahre andauernde große Baumaßnahme kostete 81.253,56 DM und wurde mit einer großen Feier am 15.09.1960 abgeschlossen. Der Schulchronist vermerkt, der Unterricht habe zu Anfang des Umbaus oft im Freien, in der Kirche oder auf dem Schulhof stattgefunden<sup>54</sup>. Nach dem Wegzug Hauptlehrer Paul Barbian<sup>55</sup> wurde die Stelle mit Hauptlehrer Werner Jakobs<sup>56</sup> besetzt. Am 12.01.1967 wurde Josef Klaeser, Hauptlehrer an unserer Schule<sup>57</sup>.

Wegen der Umstellung des Schuljahresbeginns von Ostern auf den 01.August folgten zwei Kurzschuljahre (Dauer jeweils vom 01.04.1966 bis 30.11.1966 und 01.12.1966 bis 31.07.1967).

Bereits 1966 musste wieder erweitert werden, da vom 01. April an die vierte Lehrstelle genehmigt und besetzt war, der Raum aber fehlte. Dazu baute man die noch vorhandene Lehrerwohnung zu einem Schulsaal um und konnte diesen ab 12.Januar 1967 nutzen.



Aufnahme aus dem Jahre 1964 mit der neuen Toilettenanlage und Pausenhalle.



Aus der ehemals Lehrerdienstwohnung entsteht im Jahre 1966 der 4. Schulsaal.  
Im Vordergrund die Bruchsteinmauer.

<sup>53</sup> Peter Koch \*23.03.1900 + 01.11.1968 Bürgermeister in Gusenburg von 1948 – 1964 (FaB. 2/802)

<sup>54</sup> Neue Schulchronik und Festschrift zum Jubiläum 1993 von Josef Klaeser

<sup>55</sup> RuH. Nr. 17 vom 27.04.1963

<sup>56</sup> Die Familie Jakobs hatte 6 Kinder – Sie waren die letzten Bewohner der Lehrerdienstwohnung – Er wurde am 16.08.1966 nach Trier versetzt.

<sup>57</sup> Neue Schulchronik

## Grundschule Gusenburg

Das Schuljahr 1973/74 beginnt mit einer entscheidenden Zäsur: Durch Organisationsverfügung der Bezirksregierung Trier vom 16.04.1973 wird für die Orte Gusenburg und Grimburg eine gemeinsame Grundschule mit Schulsitz in Gusenburg gegründet. Träger der Grundschule wird die Verbandsgemeinde Hermeskeil. Damit werden zum ersten Mal seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht nicht mehr alle schulpflichtigen Kinder am Ort unterrichtet, sondern nur noch die Grundschüler (1.- 4.Schuljahr). Die Kinder des 5. – 8 Schuljahres besuchen – wie die Kinder des 9. Schuljahres schon seit dem Schuljahr 1967/68 die neue Hauptschule Hermeskeil. Erstmals besuchen 149 Kinder, davon 48 Grundschüler aus Grimburg in 4 Klassen die Grundschule Gusenburg.

Die „alte“ Schule erbaut 1874 wurde im Herbst 1973 niedergelegt.

In den Sommermonaten 1980 bekam die Außenfassade einen neuen Anstrich. Im Herbst des gleichen Jahres werden durch den Umbau des Treppenhauses der ehemaligen Lehrerdienstwohnung zwei zusätzliche Räume geschaffen: ein Raum für die Schulmilchabgabe im Erdgeschoss und ein zusätzlicher Lehrmittelraum im ersten Stock.

1982 erfolgte der Ausbau eines Dachraumes als Mehrzweckraum. Dieser zusätzliche Raum versetzt die Schule endlich in die Lage, frei von räumlicher Enge Fördermaßnahmen durchzuführen sowie textiles Gestalten und Werken anzubieten. Erstmals ist auch der gezielte Einsatz des Mediums Schulfernsehen möglich. Die Gesamtkosten dieser Maßnahme beliefen sich auf 74.768,55 DM. Am Sonntag, 04.Juli 1982 fand die Einweihungsfeierlichkeit statt, verbunden mit einem Schulfest und „Tag der offenen Tür“.

Der 10. Oktober 1987 war ein ganz großer Tag für Gusenburg und das Schulwesen. Die Grenderichhalle wurde seiner Bestimmung übergeben.

Nun konnte die lang ersehnte symbolische Schlüsselübergabe des Reinsfelder Architekten Hans Peter Kolz an Bürgermeister Oskar Becker über die Bühne gehen. Als am 21.März 1986 der erste Spatenstich erfolgte, hätte man nicht gedacht, so Becker, das man nur knapp eineinhalb Jahre später die Einweihung vornehmen konnte. Die Sport- und Mehrzweckhalle kostete rund 1,9 Millionen<sup>58</sup>. So wurde auch das ehemalige Feuerwehrgerätehaus oberhalb der Schule (bis 1960 Abortanlage) abgerissen und die freiwerdende Fläche als Zugang zur Schule umgestaltet. Auch der Schulhof wurde vollständig umgekrempelt und nach den Vorstellungen von Elternbeirat und Schulleitung großzügig gestaltet und mit Spielfeldern aus farbigen Verbundsteinen ausgestattet.

1988 wurde der Boden der Schulmilchabgabe – ehemals Treppenaufgang zur Lehrerdienstwohnung – durch eine Stahlbetondecker ersetzt und mit Fliesen ausgelegt. Eine Steintreppe führt von hier in die Kellerräume.

Während der Sommerferien 1989 wurde das Schuldach mit Naturschiefer neu eingedeckt. 1989 wurde ebenfalls auf Beschluss der Elternversammlungen, des Schulelternbeirates und der Lehrerkonferenz die „Fünftagewoche“ an der Grundschule Gusenburg eingeführt; und zwar ab Montag, dem 04.09.1989.

## 20 Jahre Grundschule Gusenburg - 90 Jahre Schulgebäude

Unter diesem Motto stand das Schulfest am Samstag, dem 03. Juli 1993. Die Feierlichkeiten fanden sowohl in der Grenderichhalle als auch auf dem Schulhof statt. Die Darbietungen der Schulkinder, bei den sich Lieder, Spiele, Gedichte, Sketche und Tänze im bunten Reigen abwechselten kam bei den vielen Gästen aus Nah und Fern gut an. Schulleiter Josef Klaeser ließ die Geschichte der Grundschule in seiner Ansprache noch einmal Revue passieren. Gegen 16.00 Uhr folgte der gemütliche Teil mit einem reichhaltigen Angebot an Spiel und Unterhaltung auf dem Schulhof. Zum gleichen Zeitpunkt wurde die umfangreiche Bilderausstellung mit Schulfotos aus den letzten 90 Jahren im linken Schulsaal im Erdgeschoss präsentiert. Aus Anlass des doppelten Jubiläums hat die Grundschule eine Festschrift heraus gebracht, die bei dieser Gelegenheit dem interessierten Publikum vorgestellt wurde<sup>59</sup>

---

<sup>58</sup> Trierischer Volksfreund Nr.236 v. 12.10.1987 – RuH. Nr. 42 v. 15.10.1987 – Festschrift zur Einweihung

<sup>59</sup> RuH. Nr. 27 v. 08.07.1993

## Neubau der Toilettenanlage und Errichtung von Nebenräumen

Am 22. Mai 1996 wurde die Toilettenanlage samt Pausenhalle abgerissen. Dieser Anbau wurde bei der großen Umbauaktion von August 1958 bis September 1960 erstellt. Das Gebäude war zwischenzeitlich in einem sehr desolaten Zustand und hielt nicht mehr den heutigen Anforderungen stand.



In Anwesenheit von Ortsbürgermeister Alois Barthen<sup>60</sup>, Mitglieder des VG-Rates, Mitglieder des örtlichen Gemeinderates, des Schulelternbeirates, dem Schulleiter Josef Klaeser, dem Architekten Egon Gilles, dem Leiter des Bauamtes der Kreisverwaltung, Roland Eiden und einigen Kindern der Grundschule nahm Bürgermeister Winfried Sander<sup>61</sup> mittels eines Baggers am 29. Mai 1996 diesen Spatenstich vor.



Architekt Gilles überreicht die Schlüssel



Das Schulgebäude wie es sich heute präsentiert

Groß war der Jubel bei den 77 Kindern der Grundschule Gusenburg als am 20.11.1997 die Erweiterung und Sanierung des Schulhauses gefeiert werden konnte. „Wir alle sind erleichtert, dass der schlechte Zustand des Schulgebäudes ein Ende hat“, erklärten VG-Chef Winfried Sander und Schulleiter Josef Klaeser vor der Segnung des Erweiterungsbaus durch Pastor Gerhard Zirkelbach<sup>62</sup>. Dieser Neu-Anbau beinhaltet die Toiletten mit Pausenhalle im Erdgeschoss, sowie Lehrerkonferenzraum und Arztzimmer im Obergeschoss. Außerdem wurden die Elektroheizungen gegen eine Öl-Zentralheizung ausgetauscht und der Innenanstrich der Grundschule erneuert. Die Gesamtkosten dieser Maßnahme beliefen sich auf ca. 480.000 DM.

<sup>60</sup> Er war Ortsbürgermeister in Gusenburg von 1979-1989 und von 1994 bis zu seinem Tode am 09.11.1997

<sup>61</sup> Bürgermeister der Verbandsgemeinde Hermeskeil von 1988 bis 2001

<sup>62</sup> Gerhard Zirkelbach war der letzte eigene Pastor der Pfarrei Gusenburg vom 15.06.1997 bis 31.05.2004

\*19.12.1938 in Schönau-Brend/Unterfranken - 03.04.1965 Priesterweihe in Trier - + 05.02.2010 in Boppard



Aufnahme vom 02.Juli 2002

Das Lehrerkollegium mit Schulleiter Josef Klaeser, Christine Endres, Maria Schmitt und Raimund Metzen waren über viele Jahre sehr engagierte Pädagogen an unserer Schule.

|                  |               |                       |
|------------------|---------------|-----------------------|
| Josef Klaeser    | 1964 bis 2002 | seit 1967 Hauptlehrer |
| Christine Endres | 1983 bis 2015 |                       |
| Maria Schmitt    | 1980 bis 2016 |                       |
| Raimund Metzen   | 1971 bis 2009 |                       |

Nach dem Ausscheiden von Rektor Josef Klaeser war die Stelle zunächst für ein Jahr vakant.

Bisher wurden die anfallenden Bürotätigkeiten von dem jeweiligen Schulleiter mitgemacht und erledigt. Mit dem Ausscheiden des Schulleiters Josef Klaeser am 02.07.2002 hat man nun, weil im Moment kein/e Schulleiter/in gefunden wurde – eine Bürokraft mit begrenzter Stundenzahl eingestellt.

Die erste Schulsekretärin, mit Beginn des Schuljahres 2002/03 bis Oktober 2004 wurde Claudia Barthen geb. Wahlen. Ihre Nachfolgerin wurde Antonia Theus aus Beuren bis März 2014. Ab diesem Zeitpunkt bis heute (2016) Bettina Schröder geb. Bielen aus Reinsfeld



Die erste Schulsekretärin an der Grundschule Gusenburg war Claudia Barthen geb. Wahlen  
\* 12.03.1976 +10.12.2004

Mit Beginn des neuen Schuljahrs 2003 ist die vakante Schulleiterstelle mit Lehrerin Frau Ruth Köhl neu besetzt. Wegen der anhaltenden Erkrankung der neuen Schulleiterin Frau Köhl, übernahm ab 01.Februar 2007 Rektor Klaus-Peter Trösch aus Hermeskeil - Leiter der Grundschule Reinsfeld – mit sechs Wochenstunden (an zwei Tagen) die „Verwaltung der Grundschule Gusenburg“

Mit Schuljahresbeginn 20.08.2013 ist Lehrerin Frau Marion Thommet Schulleiterin der Grundschule Gusenburg





Im Rahmen der Bundesjugendspiele der Grundschule Gusenburg findet seit geraumer Zeit ein Sponsorenlauf statt. Es ging darum möglichst viele Runden um den Sportplatz zu laufen. Sponsoren sind die Eltern und Großeltern – die bereit waren, pro Runde einen bestimmten Betrag für das Projekt „Schulen für Mali“ zu spenden. Unser Bild entstand 2013. Die Schulkinder aller Klassen präsentierten den stolzen Betrag von 1.570,10 Euro

**Schule heute** 62 Kinder (stand: Aug.2018)

|              |           |           |                   |
|--------------|-----------|-----------|-------------------|
| 1. Schuljahr | 13 Kinder | Rektorin: | Marion Thommet    |
| 2. Schuljahr | 17 Kinder | Lehrerin: | Susanne Hansen    |
| 3. Schuljahr | 16 Kinder | Lehrerin: | Christina Prümm   |
| 4. Schuljahr | 16 Kinder | Lehrerin: | Katharina Krieger |

Darüber hinaus arbeiten an der GS zwei Betreuerinnen, eine Hausmeisterin und eine Sekretärin  
Nach Schulschluss besteht für die Schüler/innen ein Betreuungsangebot bis 16.00 Uhr  
Auch für ein Mittagessen ist gesorgt.

**Der Schulelternbeirat** besteht zur Zeit aus:

Schulelternsprecherin: Ulrike Hoffmann

Beirat: Mona Becker und Ina Dellwo

**„Freunde und Förderer der Grundschule Gusenburg e.V.“**

Der Verein besteht bereits seit 2001 und zählt aktuell 64 Mitglieder

|                        |                  |                   |
|------------------------|------------------|-------------------|
| Der aktuelle Vorstand: | 1. Vorsitzende:  | Christina Steuer  |
|                        | 2. Vorsitzende:  | Iris Wilhelm      |
|                        | Schriftführerin: | Beate Latz-Georgi |
|                        | Kassiererin:     | Kerstin Schmitt   |
|                        | Beisitzerin:     | Christine Bronder |

Die Schule in Gusenburg blickt auf eine lange wechselvolle Geschichte zurück. In seinem Inneren aber ist sie jung geblieben und hat sich den Erfordernissen der Zeit angepasst. Das Schulgebäude hat sich seine Ausstrahlung bewahrt und bildet mit seinem soliden Bruchsteinmauerwerk und bewährten Schieferdach einen wohlthuenden Kontrast zu modernen Schulbauten, die als Betonklötze in der Gegend stehen, sich nicht in unseren landchaftstypischen Baustil einfügen und schon nach wenigen Jahren hohen Erhaltungsaufwand verursachen.

Die Reihe der Lehrpersonen, die an unserer Schule bisher gewirkt haben, finden sie ebenfalls unter „Notizen des Dorfchronisten“ !